

Aeltere Lesben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

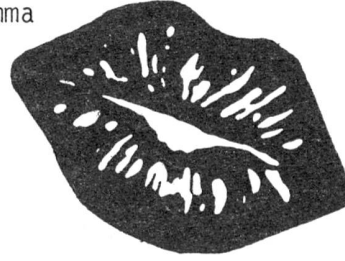
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nackte Zahlen sprechen Bände. Die Beispiele entnehme ich aus Gret Hallers ausgezeichnetem Artikel "Gleiche Renten für Mann und Frau", TAM Nr. 38, 25.9.82:

Summe, die der fünffach verheiratete Casanova auslösen darf:

einfache Altersrente für Casanova (Maximalrente)	1240 Fr.
Zusatzrente für die 5., 17 Jahre jüngere Ehefrau Emma	372 Fr.
Zusatzrente für das Kind Emmas	496 Fr.
einfache Altersrente für Anna (Maximalrente)	620 Fr.
einfache Altersrente für Berta (Maximalrente)	620 Fr.
einfache Altersrente für Clara (Maximalrente)	620 Fr.
einfache Altersrente für Dora (Maximalrente)	620 Fr.
	<hr/>
monatliche Leistungen total	4588 Fr.
	=====



Fräulein Schlumpf, die frühere Büronachbarin, die mit gleichem Einkommen gleichviel beigetragen hat:

maximale einfache Altersrente für die Frau selbst	1240 Fr.
monatliche Leistungen total	1240 Fr.
	=====

Als ledige Frau bin ich vom AHV-System zur Milchkuh verdammt. Seit die AHV eingeführt wurde, bezahlen insbesondere die ledigen erwerbstätigen Frauen den Männern die Ehefrauen.

Getreu dem Motto "Es könnte manchem Mann nichts Schlimmeres passieren, als wenn seine Frau sich an ihm ein Beispiel nimmt" druckst sich die AHV-Kommission um diesen Raubbau rum. Mit keinem Wort soll der Säckel angetastet werden. Wo nähme man sonst all das Geld her. Schaff und erwirb Frau. Zahl Renten und stirb.

Kobold

Aeltere Lesben

Es gibt nur wenig Bücher, in denen ältere Lesben über ihr Leben schreiben oder ältere Lesben und deren Liebesbeziehungen das zentrale Thema wären. Deshalb möchte ich hier auch auf die Bücher von Gertrud Wilker und Grete Weil hinweisen, in denen dies mindestens ein wichtiges Thema der Romane ist. Beide Autorinnen haben mich durch ihren behutsamen und doch offen-ehrlichen Umgang mit diesem Thema sehr beeindruckt. Beide Romane gefallen mir auch in ihrer Gesamtkonzeption und sprachlichen Gestaltung.

Der dritte Roman von Monika Sperr thematisiert die Liebesbeziehung einer fünfunddreissig- und einer siebenundvierzigjährigen Frau. Vom Alter her gehören diese Frauen noch nicht zu den "älteren Lesben". Da die meisten Lesbenbücher aber Frauen von der Pubertät bis ca. zu dreissig Jahren thematisieren, ist dieser Roman doch eine Ausnahme in dieser Beziehung. Deshalb möchte ich ihn hier aufführen.

Gertrud Wilker, Nachleben. Verlag Huber, 32.-

Gertrud Wilker (geboren 1924) versucht, ihrer Tante Emmy nach deren Tod schreibend näher zu kommen. Als Hilfsmittel dazu kann

sie die ererbten Tagebücher, Fotos, Briefe und eigene Erinnerungen an Emmy verwenden.

Emmy wurde 1891 geboren. Sie war die zweite von vier Töchtern einer verwitweten und verarmten Klavierlehrerin. Emmy wurde selber Handarbeitslehrerin, arbeitete in ihrem Beruf, später in einem Volksbildungshaus als Hauswirtschafterin und schliesslich wieder als Lehrerin. Ihre Biografie ist wohl ähnlich wie die vieler anderer Töchter aus der verarmten Mittelschicht. Besonders ist jedoch, dass sie zu ihrer Nichte einmal sagte: "Nie hätte ich heiraten wollen, sagte sie drohend, nie. Mein Ekel vor dem triebhaften Verlangen ist nicht zu überwinden. Lieber brächte ich mich um, als mit einem Mann zu schlafen, verstehst du?"

Die Ich-Erzählerin begründet ihr Interesse an Emmys Leben v.a. damit: "Nur nimmt nicht jeder so viel Mühe wie Emmy auf sich, aus seinem Leben "etwas zu machen". Nicht jeder quält sich ab mit sich selber, wie sie es tat, und versucht, "innerlich weiterzukommen" (einer ihrer Lieblingsausdrücke). Wenige haben wahrscheinlich unter ungestillter Liebessehnsucht gelitten wie Emmy und sie nie stillen können. Sogar ihr aufs

Christentum ausgerichtetes schlechtes Gewissen war vergeudet."

Gertrud Wilker spürt Emmy einfühlsam nach, hütet sich vor vorschnellen Schlüssen, wagt aber doch zu interpretieren, dass Emmy sich in Frauen verliebte. "Da sie die Tagebücher von 1910 bis 1922 vernichtet hat, kann ich über deren Anzahl nur Vermutungen äussern. Was Emmy dazu veranlasste, ihre ersten Tagebücher aus der Welt zu schaffen, hat mich lange Zeit hindurch beschäftigt. Ich bin zum Schluss gekommen, dass sie darin über Ereignisse und Gefühle Rechenschaft abgelegt habe, die sie später als erledigt betrachtete. So verstehe ich die Eintragung vom Mai oder Juni 1971: Brief von T. gelesen, 1921/22, ich schreibe offen von Homosexualität. wie auch ich verfallen war in jener Nacht und losgekommen bin. Schwer ist es, wenn man solche Anlagen hat wie sie. Heute werden sie anerkannt."

Statt die Lücken zu belassen, die sich durch die von Emmi vernichteten Tagebücher und Briefe ergeben, wagt Wilker "sehr wahrscheinliche Geschichten" zu erfinden und kommt damit wohl näher an die Realität als nur mit genauer Wiedergabe der Aufzeichnungen Emmis. Fasziniert hat mich auch an der Schreibweise Wilkers, dass sie während dem Schreiben auch immer über ihre eigenen Lebensumstände und ihre Auseinandersetzung mit Emmy schreibt.

Grete Weil: Generationen. Benziger, 24.-

Von der Spannung mitgerissen habe ich dieses Buch in kürzester Zeit gelesen. Grete Weil beschreibt darin den Versuch von drei Frauen im Alter von dreissig (Moni), fünfundfünfzig (Hanna) und siebzig (Ich-Erzählerin) Jahren zusammenzuleben. Das Buch handelt von den Schwierigkeiten dieses Zusammenlebens, vom Faschismus, der Verfolgung und Emigration von Juden in Deutschland, vom Altwerden einer Frau, vom Krieg, von der Lust am Leben.

Für mich als Lesbe besonders interessant ist die Darstellung der Frauenbeziehungen. Die Ich-Erzählerin und Hanna sind



seit über dreissig Jahren befreundet, haben zusammen gearbeitet, Ferien erlebt, haben aber immer auch Distanz gewahrt. Die Ich-Erzählerin denkt in einem Moment, in dem sie und Hanna sich wieder näher gekommen sind: "Doch tief in mir lebt die Angst, dass sich das alles ins Gegenteil verkehren wird, wenn Moni wieder dabei ist, und dass es statt Moni auch jeder andere Mensch sein könnte, dem sich Hanna gerade zugewendet hat, weil einer es immer sein muss, und ich weiss, dass ich dieser eine nie bin." Hanna und Moni leben eine Liebesbeziehung. Moni und die Ich-Erzählerin bleiben sich im Gespräch fremd, entwickeln jedoch eine zärtlich körperliche Zuneigung zueinander, verlieben sich. Dadurch wird ein dreifaches Tabu gebrochen: eine alte Frau übt Sexualität und zwar mit einer andern Frau und erst noch mit einer viel jüngern, die ihre Enkelin sein könnte.

Grete Weil beschreibt auch, wie sie in einer Zeit und Schicht aufgewachsen ist, in der "eine Frau zu einem Mann gehörte, und wenn es ihn nicht gab, zu niemandem", mit anderen Worten: der Zwang zur Heterosexualität. Am Anfang und in der Mitte ihres Lebens waren Männer (Vater, Bruder, Ehemänner) ihre wichtigsten Bezugspersonen, "und plötzlich im Alter nur noch Frauen."

Monika Sperr: Der Tag beginnt mit der Dämmerung, C.Bertelsmann, 20.-

Die Journalistin Regine (35) aus München und die Aerztin Ulrike (47) aus Berlin lernen sich in einem Kurort kennen und beginnen allmählich eine Liebesbeziehung zueinander. Sie leben beide sehr selbständig und ihr Beruf ist sehr wichtig für sie. Ulrike hat auch eine erwachsene Tochter, die ihr sehr wichtig ist und Regine setzt sich weiterhin mit ihrem Ex-Ehemann auseinander. Der Konflikt von Regine, dass sie sich nicht eindeutig von ihm abgrenzen kann, obwohl er sie dauernd ausnützt, ist zwar offen geschildert und nicht der Selbstzensur unterlegen, aber mit der Zeit haben mich diese dauernden Wiederholungen gestört.

Die Darstellung der Beziehung von Regine und Ulrike fand ich jedoch sehr ermutigend; sie versuchen gemeinsam herauszufinden, wie sie eine nahe und doch nicht beengende Beziehung leben können. Das ist schwierig und sie stolpern immer wieder über ihre eigenen Ängste, Verletzlichkeiten und über äussere Schwierigkeiten. Das Ende des Romans wirkt jedoch glaubhaft hoffnungsvoll. Immer noch sind es relativ wenige Lesbenromane, die nicht im Selbstmord der einen oder im Rückzug auf sich selber enden. Ich habe dieses Buch deshalb sehr gern gelesen, allerdings hätte ich mir manchmal eine etwas kunstvollere sprachliche Gestaltung gewünscht.

Madeleine